Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 4

Artikel: Infanterie XXI : vom Füsilier zum "Miles Protector"

Autor: Huber, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Infanterie XXI – vom Füsilier zum «Miles Protector»

Der «Füsel» entfernt sich immer mehr vom Kämpfer aus dem Schützengraben und mutiert zum polyvalenten Krisenbewältiger. Der Infanterist XXI kann im gesamten Aufgabenspektrum der Armee eingesetzt werden. Er wird zum «Miles Protector» – dem Soldaten als «Wächter und Beschützer» mit einer hohen Polyvalenz in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten. Der Infanterist XXI wird eine anspruchsvolle Ausbildung absolvieren und beim Übergang in die Armee XXI imagemässig wohl die grösste Korrektur erfahren.

Heinz Huber

Im Gegensatz zu den in der Doktrin der Kampftruppen gemachten Ausführungen, die sich auf Einsätze im Rahmen von Raumsicherung und Verteidigung beschränken, geht es im Folgenden darum, die leistungsstarke und flexible Infanterie im Spiegel aller drei Armeeaufträge und unter Berücksichtigung möglicher Bedrohungen und Gefahren zu beschreiben.

«Eine» Infanterie

Die Infanterie XXI wird nicht mehr unterteilt in Kampf- und Schutzinfanterie. Es gibt nur noch die Infanterie, also ***«eine*** Infanterie».

Der Infanterist muss in der Lage sein – nach entsprechender einsatzorientierter Ausbildung –, sowohl Schutz- und Unterstützungsaufgaben wahrzunehmen wie auch das Gefecht der verbundenen Waffen zu führen.

Mechanisierung

Die Mechanisierung der Infanterie XXI ist eine Hauptvoraussetzung für die auftragsbezogene Leistungserbringung der Infanterie-Verbände.

Bei der Mechanisierung handelt es sich um Fahrzeuge aus der Familie der Radschützenpanzer des Typs PIRANHA 8x8. Bereits beschafft und mit gutem Erfolg im Einsatz und in der Ausbildung eingesetzt sind:

- Kommandopanzer 93 und 93/99
- Radschützenpanzer 93
- Panzerabwehrlenkwaffenpanzer 93

Nach Abschluss der Testphase soll die Kommandoversion mit dem «Integrierten Artillerie-Führungs- und -Feuerleit-System» (INTAFF) für den Feuerunterstützungsoffizier beschafft werden. Die Beschaffung des Minenwerferpanzers 93 ist vorläufig zurückgestellt worden.

Die Mechanisierung der Infanterie bringt zusätzliche Ausbildungs- und Infrastrukturbedürfnisse mit sich. Dies wird zu Beginn eine der Hauptaufgaben der Ausbildungsverantwortlichen sein. Einerseits soll die vorhandene Infrastruktur zeit- und bedarfsgerecht angepasst respektive umgenutzt und anderseits frühzeitig zusätzliche zu beschaffende oder zu erstellende Ausbildungsbedürfnisse erkannt und eingeleitet werden.

Gliederung und Ausbildung der Infanterie XXI

In der Teilstreitkraft HEER wird unterschieden zwischen Brigaden für die Ausbildung und solche für den Einsatz.

Die Struktur für den Einsatz der Infanterie besteht in ihrer Grundgliederung aus drei Infanteriebrigaden und zurzeit drei Gebirgsinfanteriebrigaden, welche insgesamt über 14 (Gebirgs-)Infanteriebataillone mit einem Bestand von je 1284 Armeeangehörigen verfügen. Das Infanteriebataillon selber gliedert sich in eine Stabskompanie, eine Logistikkompanie, vier Infanteriekompanien sowie eine Schwere Minenwerferkompanie.

Kommen bei einem Auftrag Infanterieformationen zum Einsatz, so können diese entweder in dieser Grundgliederung eingesetzt werden oder aber – vor allem bei Einsätzen im Kriegsfall – modular zusammen mit Panzer- und Logistiktruppen massgeschneidert in einer Task Force organisiert werden.

Für die Ausbildung verfügt die Infanterie als einzige Waffengattung auf Grund ihrer Grösse über zwei Lehrverbände (Ost und West). Die Infanterie-Lehrverbände führen die allgemeine Grundausbildung (AGA), die Funktionsgrundausbildung (FGA) sowie die Verbandsausbildung 1 (VBA 1) durch. Die Verbandsausbildung 2 (VBA 2) wird als Wiederholungskurs im Rahmen der (Gebirgs-)Infanteriebrigaden geleistet.

Die Zentrale Gebirgskampfschule (ZGKS), alle Durchdiener (DD) der Infanterie, die Militärmusik und das Grenadierkommando sind den Lehrverbänden unterstellt. Wie eingangs erwähnt, wird auf eine spezielle Territorialinfanterie verzichtet; die Fachkompetenz der Schutzinfanterie wird in die Grundausbildung der Infanterie XXI integriert.

Infanterie-Ausbildungs- und Doktrinzentrum

Das Infanterie-Ausbildungszentrum Walenstadt/St. Luzisteig (IAZ) wird in der Armee XXI nach heutiger Planung im Stab des Ausbildungschefs des Heeres (ACHE) als Infanterie-Ausbildungs- und Doktrinzentrum (IADZ) die Doktrinstelle für die beiden Infanterie-Lehrverbände sein. Neben der Erarbeitung von doktrinalen Vorgaben bis Stufe Task Force wird das IADZ wie bis anhin die technischen Lehrgänge (TLG) für Bataillons- und Kompaniekommandanten sowie Grund-, Fach- und Weiterbildungskurse für Berufsoffiziere, -unteroffiziere und Milizoffiziere durchführen. Die Ausbildung zum Einheitskommandanten erfolgt neben dem TLG neu in einem zentralen Führungslehrgang am Armee-Ausbildungszentrum Luzern und anschliessend in einem zweiten Teil in den Lehrverbänden. Daneben ist das IADZ verantwortlich für die Einfüh-

Infanteristen verlassen ihren Radschützenpanzer. Foto: Armeefotodienst

Die neue Ortskampfanlage Aeuli in Walenstadt für die KIUG- (Kampf im überbauten Gelände) Ausbildung. Foto: IAZ

Der abgesessene Kampf.
Foto: Armeefotodienst

rungs- und Umschulungsvorhaben neuer Waffen, für das Prüfen von Geräten und Ausrüstungen (Infanterie).

Gefechtsausbildungszentren

Auch die praktische Ausbildung wird nachhaltig verbessert werden. Ab zirka 2007 wird es möglich sein, nahezu alle Waffensysteme des modernen Gefechtsfeldes in Übungen auf Gegenseitigkeit realitätsnah zu simulieren und die Leistung aller Beteiligten und deren Verbände bis Stufe verstärkte Kompanie systematisch zu erfassen und auszuwerten. Diese ehrgeizige Ausbildung ist mit erheblichem Infrastruktur-Aufwand verbunden und kann nur auf bestimmten Ausbildungsplätzen, den sogenannten Gefechtsausbildungszentren (GAZ), durchgeführt werden. Gegenwärtig geplant sind solche GAZ in Walenstadt, in St. Luzisteig und Bure.

■ Leistungsprofile

Subsidiäre Einsätze (militärische Katastrophenhilfe, subsidiäre Sicherungseinsätze, allgemeine Unterstützungseinsätze);

■ Raumsicherung (Sicherung grösserer Grenzabschnitte, Schutz von Schlüsselräumen, Offenhalten von Transversalen, Schutz wichtiger Infrastruktureinrichtungen) und Verteidigung (Verteidigung des Territoriums, Schutz von Räumen und Objekten innerhalb der Schweiz);

■ Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung (friedensunterstützende Operationen, Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen und Katastrophenhilfe im grenznahen Ausland).

Die Infanterie XXI muss multifunktional sein, weil sie mehrere Aufgaben zu erfüllen hat und verschiedene Leistungen erbringen muss.

Die eigentliche Kernkompetenz, Raumsicherung und Verteidigung, ist zu bewahren; das Leistungsprofil für subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren bleibt unverändert. Die Qualität der Leistungen soll aber, insbesondere durch rasch einsetzbare und teilweise spezialisierte Verbände wie Militärpolizei- und Armeeaufklärungsdetachemente sowie Durchdiener erhöht werden.

Einsatzspektrum Infanterie XXI

Raumsicherung

Die Raumsicherungseinsätze werden zum Schutz der wichtigen Räume und Anlagen sowie des Luftraumes und damit zur Sicherheit und Stabilität im Inland durchgeführt. Sie umfassen:

■ Sicherung grösserer Grenzabschnitte durch massive Präsenz zur Verhinderung von Grenzverletzungen;

■ Schutz von Schlüsselräumen, um Übergriffe auf wichtige Objekte zu verhindern und für zukünftige Operationen wichtige Räume zu besetzen;

■ Offenhalten von Transversalen (Strasse, Schiene, Energieträger, Kommunikation);

■ Schutz wichtiger Infrastruktureinrichtungen.

Raumsicherungseinsätze sind eine flexible Antwort auf ein breites Spektrum asymmetrischer Bedrohungen. Der Übergang von subsidiären Sicherungseinsätzen unter ziviler Einsatzverantwortung zur Raumsicherung unter militärischer Einsatzverantwortung und von dieser zur Verteidigung ist fliessend. Entsprechend ist der Mittelansatz zur Bewältigung von Raumsicherungsaufgaben von kleineren Formationen bis hin zum Einsatz massiver Mittel im Fall eines Schutzes von Transversalen oder bei einer Gegenkonzentration.

Die Infanterie XXI ist gut für Raumsicherungseinsätze geeignet. Erhöhte Mobilität und Beweglichkeit (Einsätze kleinerer taktischer Gefechtsverbände, rasches Verschieben und Bilden neuer Schwerpunkte) sowie Erfahrungen aus subsidiären Einsätzen (Zusammenarbeit mit zivilen Partnern, Kenntnisstand der aktuellen Bedrohungen) sind entscheidende Erfolgsfaktoren in der Auftragserfüllung.

Verteidigung

Es gilt, einen militärischen Angriff auf die Schweiz abzuwehren.

Es müssen folgende doktrinale Rahmenbedingungen für die Verteidigung vorausgesetzt werden:

■ Die Doktrin der Infanterie XXI bis und mit der oberen taktischen Stufe (Task Force) ändert nur marginal;

■ die Infanterie XXI muss beweglicher eingesetzt werden, d. h. dem Gegner soll beweglich kämpfend begegnet werden;

■ für Kampfvorbereitungen wird weniger Zeit zur Verfügung stehen;

■ die einzusetzenden Mittel werden modular in einer Task Force zusammengestellt;

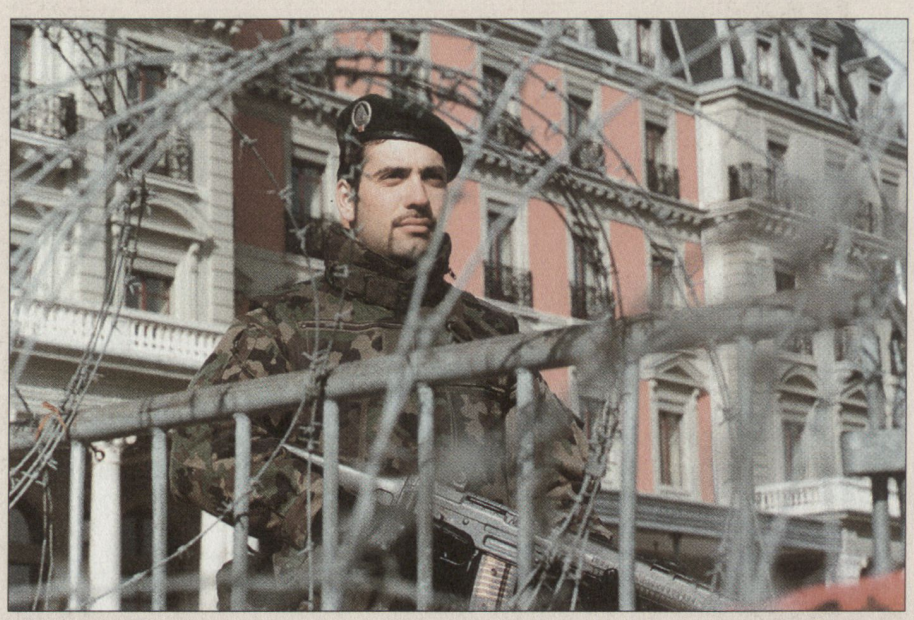
■ dem Einbezug von Permanenzen im grenznahen Raum und entlang von Achsen sowie dem Mittel der Täuschung ist wieder vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken;

■ im Rahmen der Task Force führen die taktischen Verbände das Gefecht der verbundenen Waffen.

Das Infanterie-Bataillon XXI wird im Rahmen einer Task Force für folgende Aufgaben ausgebildet: Bezug und Überleben im Bereitschaftsraum, friedensmässige und taktische Verschiebungen, Kampfvorbereitungen, Erkundung und Überwachung, Verteidigung, Gegenangriff, Reserveeinsätze, erhaltende Einsätze, Flussüberquerungen, Begegnungsgefecht, Hinterhalt, Objektschutz, Verstärken, Reorganisation, Ablösen oder Rückzug.

Kampf im überbauten Gelände (KIUG)

Zirka 70% der Schweizer Bevölkerung



Der «Miles Protector». Foto: Armeefotodienst

lebt zwischen dem Genfer- und dem Bodensee, einem mehr oder weniger zusammenhängenden überbauten Gebiet.

Die Infanterie XXI kann den Kampf im überbauten Gelände selbstständig oder in Zusammenarbeit mit weiteren Kampftruppen führen. Der gemeinsame Einsatz von Infanterie-, Panzer-, Artillerie- und Genieformationen, oft bis auf Stufe Kompanie gemischt, ist von elementarer Bedeutung.

Subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren

Das Prinzip der Subsidiarität gibt vor, dass militärische Verbände auf Verlangen der zivilen Behörden zum Einsatz kommen, wenn in einer ausserordentlichen Lage die bereits im Einsatz stehenden zivilen Mittel aller Stufen weder personell, materiell noch zeitlich eine Situation meistern können.

Entscheidende Voraussetzung für den Erfolg der Einsätze ist die Interoperabilität der Führung und Mittel im Inland mit den zivilen Partnern des Bundes und der Kantone.

Zu den möglichen subsidiären Einsätzen, welche die Infanterie XXI im besonderen Masse zu leisten im Stande ist, zählen die subsidiären Sicherungseinsätze.

Subsidiäre Sicherungseinsätze

Bei subsidiären Sicherungseinsätzen geht es darum, vorsorglich die schon bestehenden Sicherungs- und Schutzvorkehrungen der zivilen Organe punktuell oder landesweit zu verstärken. Zu den subsidiären Sicherungseinsätzen, welche die Armee innert Wochen leisten kann, zählen unter anderem die Sicherstellung des Schutzes wichtiger Objekte, die Unterstützung des Grenzwachtkorps beim Schutz der Landesgrenzen, Personenschutz sowie Schutz von Konferenzen und internationalen Veranstaltungen.

Diese subsidiären Einsätze werden in der Regel durch Militärpolizeibataillone sowie mit Infanterie-Verbänden (Durchdiener) geleistet. Wenn nötig, kann die Durchhaltefähigkeit mit WK- und/oder Reserveverbänden der Infanterie sichergestellt werden.

Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung

Die Armee leistet Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung, indem sie Einzelpersonen und Verbände in zirka Kompaniestärke nach entsprechender Vorbereitung über längere Zeit in entsprechenden Operationen einsetzt.

Diese Einsätze werden durch Berufs- und Milizpersonal, das sich für einen bestimmten Zeitraum auf der Grundlage der Freiwilligkeit zur Verfügung stellt, geleistet. Den Angehörigen der Infanterie XXI-Verbände stehen auf Grund ihrer polyvalenten Ausbildung viele Möglichkeiten für Einsätze zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung offen.

Rules of Engagement (ROE)

Die Bedeutung der ROE für die Infanterie XXI

Ein besonderes Schwergewicht wird im neuen Ausbildungsmodul der verhältnismässigen, situationsabhängigen Gewaltanwendung, der mentalen Vorbereitung des Soldaten sowie dem Verständnis von Einsatzregeln (Rules of Engagement) zukommen. Moderne Soldaten werden sich daran gewöhnen müssen, dass es neben Vernichten noch andere Formen und Mittel der Gewaltanwendung gibt und dass Gewaltanwendung klar definierten Regeln unterliegt.

Einsatzsteuerung

Die Einsatzsteuerung umfasst Massnahmen, mit denen sichergestellt wird, dass

- das Resultat der Absprache zwischen ziviler und militärischer Einsatzleitung 1:1 realisiert wird;
- die militärischen Mittel unter Einhaltung politischer und rechtlicher Auflagen eingesetzt werden;
- das eingesetzte Personal ausreichend geschützt ist.

Künftige Einsätze werden mit Einsatzregeln (ROE) und Verhaltensregeln («Helmkarte») gesteuert.

Verantwortung der Einsatzsteuerung

Die Verantwortung der Einsatzsteuerung ist wie folgt geregelt:

- Bundesrat/Stufe Generalstab:
  Weisungen für den Einsatz
- Stufe Div oder Task Force:
  auftragsrelevante Einsatzregeln (ROE)
- Stufe Div oder Task Force:
  schutzbezogene Verhaltensregeln
- Stufe Task Force oder taktischer Gefechtsverband:
  Helmkarte

Die «Weisungen für den Einsatz» haben zum Ziel, das Einsatzprofil (Grundlagen, Sollwirkung) zu definieren, während die auftragsrelevanten «Einsatzregeln» das Entschlussprofil (Auflagen, Struktur der Absprachen) vorgeben. Die schutzbezogenen «Verhaltensregeln» (inkl. Helmkarten) bestimmen konkret das Tätigkeitsprofil (Standardverhalten, Deeskalations- und Notfallverhalten) der Soldaten.

Infanterie der Zukunft: der «elektronische Soldat»

Der Infanterist wird als polyvalenter Soldat Einsätze im gesamten Aufgabenspektrum der Armee zu leisten haben.

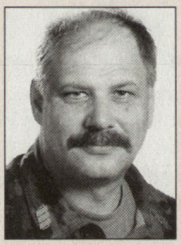
Um ihn in der Auftragserfüllung optimal zu unterstützen und den Anforderungen des modernen «Gefechtsfeldes» gerecht zu werden, müssen in den Bereichen Durchsetzungsfähigkeit, Beweglichkeit, Durchhaltefähigkeit, Führungs- und Überlebensfähigkeit zusätzlich Anstrengungen unternommen werden. So stehen zur Diskussion:

- ein neues, modular gegliedertes Gepäcksystem;
- die Beschaffung einer einsatzoptimierten persönlichen Waffe, eines Freund-Feind-Erkennungssystems sowie eines persönlichen Beobachtungs- und Aufklärungsmittels;
- die Ausrüstung mit nicht letalen Wirkmitteln;
- die Beschaffung einer Kampfbekleidung mit multispektralem Schutz, die Optimierung der Bekleidung/Witterungsschutz, die Verbesserung des ballistischen Schutzes sowie des ABC-Schutzes;
- die Beschaffung von Kommunikations- und Navigationsmitteln.

Dieser elektronische Infanterist ist Zukunft. Einige moderne Armeen entwickeln schon seit Jahren die einzelnen Komponenten dieser komplexen Ausrüstung. Ziel ist, eigene Ausfälle zu minimieren und das Leben des Bürgers in Uniform zu schützen.

Zusammenfassung

Es ist wohl der Infanterist, der sich am besten eignet, um ihn als Mix zwischen Kämpfer und Beschützer zu bezeichnen. Gefragt ist ein Soldatentyp, der sowohl das Gefecht der verbundenen Waffen wie auch den Einsatz verschiedenster Mittel beherrscht. Infanteristen der Zukunft müssen in der Lage sein, neben ihrer Kampfaufgabe hochkomplexe Schutz- und Unterstützungsaufgaben wahrzunehmen. Diese komplexen Aufgaben verlangen eine lange Ausbildungszeit. Schützen im weitesten Sinn wird zur Kernaufgabe, Kampf wohl als höchste, mit Gewaltanwendung verbundene Form dieser Aufgabe verstanden. Damit ändert sich auch das Anforderungsprofil für einen Infanteristen: vom blossen «Füsel» zum «Miles Protector». ■



Heinz Huber,
Oberst i Gst
Kommandant
Inf Ausbildungszentrum Walenstadt/
St. Luzisteig,
8880 Walenstadt.